

„dere an derselben aussiehet, und endlich p. 34 mit „einer guten Erinnerung schlieft: Herr Wolf „wolle bedenken, daß außer der Mathesi noch sehr „wenig in der Philosophie ausgemacht sey.“

365) *Epistola Theologica ad Theologum a. 1737.*, 18 Arg. data in causa Philosophia Wolfsiana. Ludovici hat diesen Brief dem II Theile seiner Sammlung und Auszüge der sämmtlichen Streitschriften. 2c. p. 187 einverlebt und mit Anmerkungen versehen.

366) Samuel Christian Hollmanns Dissertation de variis methodi demonstrativa abusibus, Göttingen 1737 den 14 September.

367) Johann Christoph Gottscheds Einladungs-Schrift, welche den Titel führt: *Generosissimos atque nobilissimos commilitones ad prelectiones suas hiemales A. 1737. invitat simulque sedam Spinozismi maculam a recentiori philosophia aliquot programmatibus amoendam indicit*, Leipzig 1737. mit Breitkopfischer Schrift, 2. Bogen. Ein sehr weitläufiger Auszug daraus steht in dem 11. und 12. Stücke des 1738. Jahrs der Staats- und gelehren Zeitungen des Hamburgischen unparteyischen Correspondentens; kürzer ist derjenige, welcher sich in dem 4. Stücke gedachten Jahrs der Stollbergischen Sammlung neuer und merkwürdiger Welt-Geschichte befindet. Des berühmten Herrn Gottscheds Absicht ist, daß er in einigen Einladungs-Schriften darthun will, es sey die Leibniz-Wolfische Philosophie von der Spinozisten gänzlich loszusprechen. Noch nicht genug. Er will ferner zeigen, was gedachte Philosophie auch für wichtige Mittel an die Hand gebe, die Gründen des Spinoza zu widerlegen. Gegenwärtige Schrift, in welcher der Herr Gottsched sein Vorhaben bekannt macht, enthält auch zugleich die erste Frucht seiner ruhnlichen Absicht. Es entdecket der Herr Verfasser den so schwachen Grund gemeldeter Anklage, welcher darinne besteht: Es hat sich Spinoza der mathematischen Lehrart in seiner Sittenlehre bedient. Die neuen Weltweisen thun in ihren Schriften dergleichen, und erheben solche Lehrart allenthalben. Folglich ist die neuere Philosophie der Spinozisten verdächtig. Es zerichtet Herr Gottsched diesen unförmlichen Schluß zu allgemeiner Bewunderung und zerstödet durch bündige Gegengründe jedes Stükches Schlusses, daß er niemals wird können von neuen wider die Leibniz-Wolfische Philosophie gebraucht werden. In denen folgenden Einladungs-Schriften soll gezeigt werden, daß die Sittenlehre des Spinoza nur von außen mathematisch aussiehe, der innerlichen Beschaffenheit nach aber nichts weniger als nach der mathematischen Lehrart abgefasset sey. Hierbei wird Herr Gottsched so verfahren, daß er 1) die Regel Herrn Wölfsens von der mathematischen Lehrart, in Prüfung der fürnehmsten Spinozistischen Sätze und ihrer Beweise anwende, und 2) selcher Spinozistischen Sätze Vergleichung mit den Leibnizischen und Wolfischen Sätzen anstelle; damit auf diese Art ein jeder sofort erschen könne, wie so gar sehr diese von jenen unterschieden seind.

368) Siegmund Ferdinand Weismüllers *Universitatis Lexici LVIII Theil.*

drittes Schreiben an Wölfen. Wir haben oben Nummer 341 und 342 angeführt, daß Herr Wolf den Herrn Weismüller endlich geantwortet habe. In diesem Schreiben nun hatte jener es diesem und abgeschlagen, sich mit ihm in einen öffentlichen Wort-Wechsel einzulassen, und ihn dagegen an den Kästlichen Rath, Herrn Michael Gottlieb Hansch, vertrieben. Das mit wollte Herr Weismüller nicht zufrieden seyn, indem er lieber mit Herrn Wölfen gestritten hätte. Es sind daher noch einige Handschriften gewechselt worden. Hierauf hat Herr Weismüller den Entschluß gefasst, nach Marburg zu Herrn Wölfen zu reisen: welches auch in dem Sommer des 1737. Jahres geschehen ist. Weil er nun von Herrn Wölfen freundlich war auf und angenommen worden; so hat sich Herr Weismüller das für in einer gedruckten Schrift bedanket. Diese ist der Grund, warum wir vorliegendes zu berichten nicht haben Umgang nehmen können. Denn solcher Brief ist nun mehr anzuseigen. Der völliche Titel desselben lautet so: *Viro illustri longeque celeberrimo Christiano Wölfo, Sacra Sueciae Majestatis, Hassia Landgravi Celsissimi &c. &c. Consiliario excellentissimo Philosopho Marburgensem primario, Academiz Petropolitanz Professori honorario, Societatum, quæ in Gallia, Anglia, Borussia atque Russia ad provehendas litteras florent, Sodali dignissimo &c. Praeceptori & Patrone colendissimo, pro receptione amica & auditione benevola debitas habet gratias, & Dissertatione hac epistolica, de eo quod pulchrum est in Philosophia Platonico-Pythagorica, breviter disserens eandem, ex composito, in justum systema, Deo clementer annuente, quamprimum redigendam orbi eruditio nunciat Sigismund. Ferd. Weismullerus, S. S. Theol. Lic. Wallertrudingenensis Dicceseos Decanus, oppidique Pastor primarius, Nürnberg bey Peter Conrad Monach, 1737.* 2. Bogen in 4. Es ist zu bedauern, daß dieser Brief ziemlich fehlerhaft abgedruckt worden ist, welcher voller Leutseligkeit, voller Höflichkeit ist: jedoch hat Herr Weismüller sich nicht entbrechen können, hin und wieder eines und das andere an der Leibniz-Wolfischen Philosophie, z. B. an der Lehre von der besten Welt, auszusuchen. Hierbei wollen wir uns aber nicht aufhalten. Wir haben noch dieses zu melden, daß der Herr Verfasser der Leipziger Philosophischen Facultät die Ehre angethan, und nebst einem Lateinischen Briefe einige Exemplare von seiner Dankesagungs-Epistel vor jedes Mitglied übersendet habe. Den Brief an gedachte Facultät, wollen wir, seines Merkwürdigkeit wegen, hier mittheilen:

Viris Magnificis, Excellentissimis, Prænobilissimis,  
Celeberrimis, longeque Doctissimis  
Illustris Facultatis Philosophicæ Lipsiensis Spectaculissimo Domino DECANO,  
Dominis Professoribus, Adjunctis atque Assessoriis,  
suis quibusque meritis laudibusque condecoratisimis, Fautoribus & Patronis & amicis ævum colendis  
Salutem, observantiam & officia nunciat  
obsequiosa  
SIGISM. FERD. WEISMULLERUS.  
Post prolixum litterarum commercium eo tandem  
Fiff 2